

# Möbel aus Schwedt

Am 6. Oktober 1972 wurde im Stammwerk des Petrolchemischen Kombinates in Schwedt die Produktion moderner Wohnraummöbel aufgenommen. Damit fand zugleich eine wichtige Etappe des Kampfes der Parteiorganisation zur Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages ihren Abschluß, die unmittelbar nach dem Parteitag begann. Damals orientierte die Parteileitung die politische Arbeit der Grundorganisation darauf, Möglichkeiten zur zusätzlichen Produktion von Konsumgütern auch in unserem Betrieb zu finden und nutzbar zu machen. Die zunächst in der Parteiorganisation dazu geführten Diskussionen zeigten, daß die vom VIII. Parteitag formulierte Hauptaufgabe nicht sofort von allen Genossen verstanden wurde. Einige waren zum Beispiel der Ansicht, das Bestimmende bei uns sind Rohrleitungen und Apparate, wie sollen wir mit diesen Ausrüstungen Konsumgüter produzieren? Andere wiederum meinten, unsere Aufgabe, abgeleitet aus den Beschlüssen des VIII. Parteitages, muß lauten, die Konsumgüterindustrie stabil mit Rohstoffen zu versorgen.

Die Leitung der Betriebsparteiorganisation begann damit, zunächst einmal zu klären, daß die Forderung nach zusätzlicher Produktion von Konsumgütern keine zeitweilige Aktion ist. Wir gingen in unserer Argumentation davon aus, daß der Kern der Hauptaufgabe in der Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus durch Produktivitäts- und Produktionszuwachs besteht. Es ist also eine Auf-

gabe, die ständig vor uns steht und nicht nur für einen begrenzten Zeitraum. Das erfordert auch von unserem Betrieb, alle Reserven zu mobilisieren und nicht irgendwelche provisorischen, sondern dauerhafte Lösungen zu finden, um das Angebot an Konsumgütern zu vervollständigen.

Indem wir diese Fragen in den Mitgliederversammlungen der APO, der Parteigruppen und auch in den Gewerkschaftsgruppen diskutierten, verbreitete sich immer mehr die Auffassung, daß die Produktion zusätzlicher Konsumgüter eine Aufgabe ist, die sich auch das Petrolchemische Kombinat Schwedt stellen muß. Damit war der Anfang gemacht. Aber in Wirklichkeit begannen eigentlich jetzt erst richtig die Probleme.

## Was soll produziert werden?

Schon bei der grundsätzlichen Diskussion über die Notwendigkeit, auch in unserem Kombinat Konsumgüter herzustellen, mehrten sich die Stimmen, die fragten, wo, wie und welche Konsumgüter werden wir künftig produzieren? Uns war klar, daß diese Frage nicht allein durch Experten am „grünen Tisch“ beantwortet werden konnte. Es galt also, im gesamten Werk eine Atmosphäre des Knobels und des Meinungsstreits zu entwickeln. Dazu wurde von der staatlichen Leitung gemeinsam mit der Gewerkschaftsleitung u. a. ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben, um möglichst viele Vorschläge zu bekommen. Zur gleichen Zeit

## Unser Kampf: „Dorf der DSF“

Unter Führung der Ortsleitung der SED sowie in enger Zusammenarbeit mit der örtlichen Volksvertretung und dem Ortsausschuß der Nationalen Front entwickelten die Arbeiterklasse und alle Bürger der Grenz-

gemeinde Frankenheim auf der Grundlage der Beschlüsse des VIII. Parteitages große Initiativen. Dazu führten viele Gespräche mit den Bürgern sowohl in den Produktionskollektiven als auch in den Familien über die Aufgaben des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED.

Zum 25. Jahrestag der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft faßten die Bürger den Beschluß, um den Ehrentitel „Dorf der DSF“ zu kämpfen. Im Mittelpunkt unserer poli-

tisch-ideologischen Arbeit steht dabei die große Bedeutung des Krim-Treffens der führenden Persönlichkeiten der sozialistischen Staatengemeinschaft. Durch eine gezielte und differenzierte ideologische Arbeit trugen wir bei unseren Bürgern mehr und mehr zur Klarheit über die Probleme der Abgrenzung zwischen unserer sozialistischen DDR und der imperialistischen BRD bei. Unsere Einwohner verstehen immer besser, daß der Kampf um die friedliche Koexistenz in erster Linie Klassenkampf ist, und sie

**DER LESEER HAT DAS WORT**